

Es werde Recht.

(Roman von Arthur Windler-Lanzenberg.)

(25. Fortsetzung und Schluss.)
Also hieß es in dem Briefe, der an den Polizeirat gerichtet war:

Es war schmerzlich, lieber Onkel, den Widerstand zu befehlen, den Du in Lante Sophies Seele gefast hattest. Endlich gelang mir's, aber es gelang nur dadurch, daß ich die einen Freund zusuchte, der sie als Autorität auf dem Gebiete des Fluges anerkannte.

So freud Du der Keronowits gegenüberstehst, Du wirst ihn auch tunen, den kränklichen Namen Gustav Friese. Trägt ihn doch ein Flieger, um den uns die andern Nationen beneiden. Wenn er befehlen würde, daß meine Erfindung ihm Vertrauen einflößt, dann wollte Lante die Dir gegebenen Worte beugen und mir trotz aller bisherigen Mißerfolge noch einmal helfen. So schrieb mir die Lante, und mit ihrem Briefe ging ich zu Friese, dessen Schiller ich bin und der an mich glaubte.

Er wollte kurzen Prozeß. Am 24. Juni, den Tage, den ich zu meiner Reise in Aussicht genommen hatte, war Friese durch Flugzeugpflichtungen verhindert, deshalb wurde von mir mit Lante Sophie vereinbart, daß ich einen Tag früher zu ihr käme. Daß Friese selbst mich dann begleiten würde, teilte ich ihr nicht mit, da ich den Besuch der Keronowits mit der vollen Macht einer Heberzeugung wirken lassen wollte. Spät abends kamen wir, weil Friese nicht früher abzukommen vermochte. Alle meine Kalkulationen stimmten. Lante war überrascht, begeistert. Wiederholt sagte sie an jenem Abend mit leuchtenden Augen, wie unbeschreiblich glücklich sie sei, am Schluß ihres Lebens noch einen der ganz Großen kennen gelernt zu haben. Jetzt gehe sie friedlich, freudig aus der Welt.

Friese's dieses Erscheinen scherte mir das Geld, und auf der Heimreise erklärte mir Friese, um auch mich zu beweisen, daß er meine Erfindung voll vertraue, werde er mich auf dem Ueberlandfluge begleiten. Wie hoch war ich, wie glücklich! Ich besaß in der Fahrt meine Schulden und den Propeller, der nach meiner Angabe gemacht war, und wir fliegen auf. Daß uns ein Wetter nach Ausfland verschlingt, ändert nichts an dem großen Erfolge meiner Erfindung. Gustav Friese erklärt, daß mein Apparat das Rollenbedürfnis sei, was er lenke. Ich bin also durch Geflügel bin ich nun, solange ich es mag, um alles selbst und praktisch zu erproben. Zu den richtigen Schwärmern des Sports habe ich nie gehört, als solchen sah mich nur Lante an, die in echt frauenhaftem Enthusiasmus alles gefühlsmäßig beurteilte. Ich bin ein nüchtern praktischer Ingenieur. Nüchtern, praktisch wurde ich ihren Enthusiasmus. Ich werde niederfliegen zur Erde und auf ihr bauen, was ich in den Lüften erprobt habe. Das ist der Weg Deines Luftfluges, das Du, etwas vorzuziehenden gegen Sache und Person, niemals wirklich gefannt hast.

Ich habe tiefen Respekt vor Dir, Onkel, und wagte es nicht, Dir mit wagen Plänen und Versprechungen zu kommen. Deshalb war ich zurückhaltend, deshalb und noch aus einem andern, wichtigeren Grunde, den ich Dir nennen werde, wenn ich, frei von jedem Verdachte, vor Dir stehe. Es wird bald sein, wenn ich es gewiß. Man hat uns bereits eröffnet, daß die Untersuchung gegen uns keinerlei Belastung ergeben hat, und daß es nur noch der Befugung einer höheren Instanz bedarf, um uns die Freiheit wiederzugeben.

Dann soll dort alles rasch und glatt gehen. Gleich ein Schlafpulver habe ich Lante mitgebracht. Auf ihren Wunsch, und getauft habe ich es in der Keronowits, bei Deinghardt, den ich oberflächlich kenne. Doch ist es in Lante's Auftrag, dort, bereit ein Pulver des befolgenden letzten Briefes von Lante Sophie an mich. Sie ist zu den Alten, und ich mag des weiteren melden, daß Gustav Friese dem Besuche bei der Lante von der ersten bis zur letzten Sekunde beiseite und daß er zu betonen bereit ist:

Erstens: Daß Lante wegen der freudigen Ueberzeugung sich aufge-regt war und meinte, sie würde diese Nacht ohne das Mittel kein Auge zum tun können.

Zweitens: Daß ich ihr bringend, wohl drei oder viermal tief, nur drei Tropfen zu nehmen, da das Karbolikum sehr wirksam, aber auch sehr hart sei.

Drittens: Daß sie größte Vorsicht versprochen und sich wieder und wieder für die Beforgung bedankte.

Viertens: Daß sie aufgeregter, aber lauter bei bestem Wohlfühlen schien, als wir sie verließen, und daß sie noch über den Ausgang meiner Fahrt baldmöglichst Bericht erbot.

Dieser Bericht habe ich erhalten. Er ist, wie ich nun weiß, von der Staatsanwaltschaft lenigiert worden. Ich aber sehe dem Prozeß mit Ruhe entgegen. Was mich schmerzt, ist diesem Herzen schmerzt, das ist der Tod der Unergrifflichen, die mit Lebenslang so viel Gutes tat und die ich verehrte und liebte wie ein Sohn seine Mutter.

Grüße die Lieben alle, und nimm selbst herzlichen Gruß von Deinem Neffen Hans. Die Stelle des letzten Briefes, den Lante Sophie an ihren Neffen Hans Lengsfeld gerichtet hatte lautete:

„Also, mein lieber Junge, ja, ich will Deine Bitte noch einmal erfüllen, allen zum Trost, was ich Onkel Paul versprochen. Ich habe mehr Geld als ich brauche, und Du bist meines Neffen leidlicher Neffe, in Liebe zu ihm siehe ich für Dich ein. Also komm, hole das Geld. Ich will noch ein Geschäft mit Dir besprechen, wegen eines kleinen Mädchens, das ich so lieb habe wie Dich. Es leidet unter der Heilmittel, verbleibe Du mich? Da ich mit Dir darüber reden will, soll das kleine Mädchen bei der Besprechung selbst nicht anwesend sein.“

Und dann noch eine persönliche Sache. Das Alter kommt nun doch, schwerer und düster. Ich habe eigentlich nur noch Willenskraft, aber keine körperliche Kraft mehr. Wenn ich mich zusammennehme, reich's gerade noch, daß die andern nichts merken. Sie sollen sich nicht beunruhigen. Aus diesem Grunde werde ich mich auch nicht an Dr. Lindner. Er würde es Lante Erna sagen und die Todesangst, die doch nichts ändern könnte, wäre fertig. Todesangst! Eine Arznei ohne Todesangst! Die Blume, der Baum treiben, wachsen und berechnen ohne Todesangst. Der Lebenszweck ist erfüllt, und seine Erfüllung heißt Tod.

Wozu da das Kengigen und Sorgen? Ein schlafen zur Erfüllung! Was sein muß, ist gut!

„Aber überflüssig Quälen gehört nicht zu den Pflichten dessen, der sich mit dem „Muss“ abfinden hat. Und ich quäle mich. Ich lebe an Schlaflosigkeit, seit zwei Monaten etwa oder gar drei.“

Gehe ich an Selow heran, was ja so bezaubernd wäre, dann ist's dieselbe Sache, als ob ich mit Dr. Lindner spräche: Familienaufbruch. Nun weiß ich, Du, mein lieber Junge, hast für Deine Laboratoriumarbeiten einen Giftschein, laufe Du mir, wenn Du kommst, in einer fremden Apotheke das Medikament. Willst Du? Ja, Du wirst, denn Du wirst nicht wollen, daß ich mich unruhig quäle.

Noch einmal tief und fest schlafen, das ist meine Sehnsucht, und weil Du mich liebhaft, hilfst Du mir dazu — — —

Es war alles Andacht, alles Weisheit, als Mühs die beiden Briefe im Familienkreise vorlas. Dann ging er hinaus zu Ruth. Weiß und hager lag sie da, das schmale Gesichtchen noch immer so voll Müdigkeit und Verzagen.

Da setzte sich die Mutter zu ihr ans Bett. In der Mutter Antlitz lag eine so wunderbare Freude, daß Ruth erstaunt aufschaute.

„Ruth, begann sie jetzt, wir bringen gute Nachrichten —, erschrick nicht, sei hart — — —“

Ruth erschrak doch, daß ihr die Sinne schwinden.

„Aber bald kam sie wieder zu sich.“

„Don Hans? —“

„Er ist unschuldig —?“

Da zog ein verklärter Glanz über Ruth's bisher zuge Miene.

„Und wir haben gemessen!“ sagte sie. Der Glanz verblühte, Tränen löschten ihn aus.

Endlich durfte sie die Nachrichten hören.

Als Dr. Lindner kam, erklärte er: Die Blume hat Sonnenschein, sie wird schöner blühen als je.

Er schüttelte den Eltern beglückwünschend die Hände und wandte sich an Ruth.

„Es gibt nur eine Medizin, die Freude. Gut, keines Feindes, jetzt sind wir durch!“

So hatte der Arzt gesprochen, und sein Urteil wirkte wie eine Erlösung, wie ein Freispruch. Ein Freuen ging durch die Herzen, ein großes, heiliges Freuen.

Der Polizeirat hielt es für richtig, die Staatsanwaltschaft unverzüglich vom Eingang jenes Briefes zu benachrichtigen. Als er die Strafe festsetzte, klangen gellende Rufe um ihn her: „Gribsch! Die Mobilisierung durch den Kaiser befohlen!“

Er lauschte sich ein Blatt, und als er die Befugung der Nachricht gelesen hatte, wurde ihm wieder schwer, unendlich schwer ums Herz. Hatte er außer der Welt gelebt, daß er davon nichts gewußt hätte? Und nun war es da, das neue, das gefährliche Hindernis der Lösung und Aufklärung.

Wann würde Hans jetzt die Freiheit wieder erhalten? Würde es überhaupt jemals geschehen? Er mußte sich an einem Gartenpforter halten, so hatte ihn die niederschmetternde Kunde. Als er weiter konnte, wollte er seinen Weg bis zum Droschkenhalteplatze. Als er im Wagen saß, und dem Landgerichte zufuhr, beschlich ihn der Zweifel, ob die Fahrt überhaupt einen Zweck habe.

Der Brief war des Verdächtigen Behauptung, und sein Beweis, und der Beweis, den jener antreten wollte, wann würde er kommen? Würde er überhaupt Zeit wieder deutschen Boden betreten?

Wie grausam das war, und mit dieser grausamen Entschädigung würde er heimkommen, alle Blüten vernichtend, die Glück und Hoffnung hatten aufbrechen lassen! Arme Erna, arme Ruth!

Der Wagen hielt. Er wollte seine Pflicht tun. Der Gedanke hielt ihn, wie er ihn immer gehalten hatte.

Er tat seine Pflicht, der Brief wurde zu den Alten genommen, Weisheitsbeglückwünschungen sogar der Ueberbringer. Freilich, schade, daß der Ueberbringer die Erfüllung so fern sei, bemerkte er, und in Mühs reizbare Empfindung fiel dies Wort wie ein fallender Hauch verfluchten Mißtrauens.

Der Staatsanwalt betrachtete sein wohlgepflegtes Fingerringel. Endlich ihr Gutes, sie lenkte ihn ab.

„Da — 's schon so! Schade, sehr schade! So richtig zur Ruhe kommt die Geschichte nun nicht. Bestenfalls gerät sie in Verlegenheit.“

„Herr Staatsanwalt!“ fuhr der Polizeirat auf.

„Bis später, in ruhigen Zeiten, wir sie wieder aufzufrischen müssen, denn schließlich: dreißigjährige Kriege gibt's heute nicht mehr, dazu ist ein Feldzug zu kostspielig.“

„Herr Staatsanwalt, wir, die Beteiligten, mein Neffe an der Spitze, werden mit einem Ueberseehelicopter auf keinen Fall einander sehen.“

„Unserer Ehre steht auf dem Spiel.“

„Herr Staatsanwalt, wir, die Beteiligten, mein Neffe an der Spitze, werden mit einem Ueberseehelicopter auf keinen Fall einander sehen.“

„Unserer Ehre steht auf dem Spiel.“

„Herr Staatsanwalt, wir, die Beteiligten, mein Neffe an der Spitze, werden mit einem Ueberseehelicopter auf keinen Fall einander sehen.“

„Unserer Ehre steht auf dem Spiel.“

„Herr Staatsanwalt, wir, die Beteiligten, mein Neffe an der Spitze, werden mit einem Ueberseehelicopter auf keinen Fall einander sehen.“

Am Stammtisch.

Von Fritz Müller.

Dieser Stammtisch war seit Jahren gleich besetzt. Ich könnte die Namen alphabetisch wiederholen. Aber es ist überflüssig. Genau so, in der gleichen Reihenfolge, sehen sie seit Jahren im Adreßbuch.

Auf einmal schnippte der Krieg mit zwei Fingern über diesen Stammtisch und holte einen raus aufs Schlachtfeld. Und in die Klischee fürten jeden Abend die Wellen einer aufgeregten Unterhaltung. Sie änderten kein Jota an dem einen leeren Platz.

„Weil Sie nur wieder da sind, Herr Niederreiter?“ sagte man im Kreis und brühte ihm seierlich die Hand, klopfte ihm vertraulich auf die Schulter und fragte und quetschte ihn aus, unbarmherzig. Denn man wußte, daß sein Regiment erst gegen die Belgier gefochten hatte und dann gegen die Russen, und schließlich gegen die Franzosen und gegen die Engländer. Man hätte ihn von selbst erzählen lassen können, den Herrn Niederreiter. Aber man ließ ihm seine Zeit. Denn allseitig hätte es auf ihn ein:

„Hob' ich nicht recht, Herr Niederreiter, wenn ich behaupte, daß die Franzosen...?“

„Hob' ich nicht recht, Herr Niederreiter, wenn ich sage, daß der Große Generalstab...?“

„Hob' ich nicht ein Unfann, Herr Niederreiter, wenn der Herr Major meint, daß die Russen...?“

„Hob' ich nicht ein Unfann, Herr Niederreiter, wenn der Herr Major meint, daß die Russen...?“

„Hob' ich nicht ein Unfann, Herr Niederreiter, wenn der Herr Major meint, daß die Russen...?“

„Hob' ich nicht ein Unfann, Herr Niederreiter, wenn der Herr Major meint, daß die Russen...?“

„Hob' ich nicht ein Unfann, Herr Niederreiter, wenn der Herr Major meint, daß die Russen...?“

Unsere Schnittmuster - Oskette

Was sieht man an, ehe man sich anheißt?

No. 1537.

Ob für den eigenen Bedarf oder zu Geschenken bestimmt, eine Kombination



tion wie diese dürfte gewiß viel Anklang finden. Mod und Mädchen werden aus jedem Leinwandstoff oder Stoff hergestell. Die Einfüge sind Spitzen oder Stickerei, dazu gehören Fäden oder Stricke. Mädchen wie auch Knaben aber auch einfach, ohne Verzierung, nur aus gemusterten Organzinen hergestellt werden. Schnittmuster sind in drei Größen, Klein, mittel und groß erhältlich.

Der Herr Niederreiter war erst eine Weile stumm. Dann machte er einen geschwunden Blick um den Stammtisch und sagte zu allen Fragen ruhig und beheliden:

„Ja, waren Sie denn nicht im Krieg, Herr Niederreiter?“ hieß es und einige sahen misstrauisch auf den Arm in der Hand.

„Aber Herr Niederreiter,“ ging es weiter, „wenn Sie nicht einmal solche Fragen beantworten können, die den Krieg betreffen...?“

„Ich bitte um Entschuldigung,“ sagte der Herr Niederreiter, „aber Ihre Fragen betreffen nicht den Krieg, sondern die Meinung des Herrn Major, die Meinung des Herrn Schmid, die Meinung des...“

„Da ging man über den Herrn Niederreiter zur Tagesordnung über. Und wer von fern auf den Stammtisch sah, der konnte unter neun festig redenden Herren einen stillen Soldaten sehen, über dessen Kopf die Worte fochten und die Arme...“

„Und wie geht der Soldat durch das Getreide und erndtet in die Ferne der bekannten Kämpfe schau, war es an diesem Stammtisch gerade so wie seit zehn Wochen: Getöse und ein stiller Platz.“

„Hob' ich nicht ein Unfann, Herr Niederreiter, wenn der Herr Major meint, daß die Russen...?“

„Hob' ich nicht ein Unfann, Herr Niederreiter, wenn der Herr Major meint, daß die Russen...?“

Zement und Ziegel.

Ihre Bedeutung für die Anlage von Schmelzwerken.

Die überraschende und den Rohmann bisheriger Erfahrungen sprengende Fortschritt der geologischen Befugungsanlagen in Lüttich, Namur, Maastricht, deren Zementfabriken oft viele Meter bis waaren, haben abgesehen davon, daß man diesen Erfolg auf die unerbörte Wirkung der 42-Zentimeter-Wörter schrieben mußte — auch manchen Zweifel an der bis dahin widerprüchlichen Behauptung von Zement und Eisenbetonkonstruktionen laut werden lassen.

Ein Beitrag zu dem seitdem öfter angeführten Verlaufe, welche Bedingungen bei der Befugung eines bestimmten Materials den meisten Erfolg gewähren und welche Materialien dem am meisten entsprechen, gibt ein deutscher Fachgelehrter:

„Eine wesentliche Erweiterung der Anschauungen, die bisher über den Gegenstand vorliegen, konnte nur dadurch entstehen, daß man sich volle Klarheit über die chemisch-physikalische Struktur der in Frage kommenden Substanzen verschaffte. In einer Betonplatte sind die einzelnen Teilchen des Zementes eng aneinander gedrängt und bilden so eine ineinander verflochtene Schicht; die große Spannung ausläßt und dem Material eine Sprödigkeit verleiht. Wird dieses Netz von sich gegenseitig bindenden Kräfte, die im Gleichgewicht stehen, an einer beliebigen Stelle, z. B. durch einen Schlag gerissen, so entsteht ein einseitig überwiegender Druck, dem erst an der beschädigten Stelle und von dort immer weiter fortwirkend kein Widerstand mehr geleistet werden kann, da die stützende Schicht fehlt. So wurde in diesem Kreise festgestellt, daß Betonmauern und -decken ohne Eisenkonstruktionen von Gefallen mit sehr großen Kräfte — denn nur diese besitzen einen solchen Anpress, daß die Spannung gewahrt werden kann — zertrümmert werden, obwohl sich die Gefasse nur

50 Zentimeter eingeböhrt hatten. Um die Sprödigkeit etwas zu mildern, hatte man schon bald dem Zement Sand und Kies beigegeben, die den Beton poröser machten. Weit widerstandsfähiger zeigen sich aber Betondecken, die eine zweifelsfreie Eisenkonstruktion in sich tragen; da diese dann die Zug- und Druckspannungen aufnehmen und Abstützungen zubereiten, werden sie auch selbst beim Einbrechen des Gefasses Widerstand leisten. Die Mauerstärke darf bei dieser Kombination kleiner sein, doch steht sie ebenfalls in einem bestimmten Verhältnis zur Größe des Kräfte. Bei Ziegeln und Natursteinmauern ist die Struktur von vornherein ganz anders, so daß es bisher noch überhaupt nicht möglich ist, daß diese bei ebenfall in einem bestimmten Verhältnis zur Größe des Kräfte. Bei Ziegeln und Natursteinmauern ist die Struktur von vornherein ganz anders, so daß es bisher noch überhaupt nicht möglich ist, daß diese bei ebenfall in einem bestimmten Verhältnis zur Größe des Kräfte.

Unter Kalkschafen. Frau Meyer: Denken Sie nur, Frau Müller, was die hochwürdige Frau Lehmann für ein Aufsehen von ihrem Sohne macht, als wenn er Wunder was wäre! Wissen Sie, was er ist? Beim Bagagewagen treibt er sich rum.

Frau Müller (tiefstimmig): Sag mir, mit dem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist!

„Ach so! Ach! Alle Nachmittage gehe ich nach der Promenade, da kommt meine Fräulein angepörrt.“

„Da reitet er wohl aus?“

„Ach, er fährt auf'm Sprengwagen!“

„Ach, er fährt auf'm Sprengwagen!“

„Ach, er fährt auf'm Sprengwagen!“

Der „Omaha Tribune“ Coupon.
Ich möchte Muster No.
... Zoll Breite oder Zollweite.
(Schneide ... bei Niederreiter).
Name
No.
Straße

Omaha Tribune Pattern Dept
1811 Howard St.